



25. April 2021

## ES WAR EINMAL ...

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EIN HUND, der gemeinsam mit einem anderen Hund einem Hindu gewaltig auf die Nerven ging. Eines Tages riss dem Mann der Geduldsfaden. Will sagen, der Genervte murkste die Tiere ab. Der Inder glaubte, nun seine Ruhe zu haben. Weit gefehlt. Denn kurz nach seiner abscheulichen Tat überfiel ihn eine schreckliche Lähmung.

Ein normaler Mitteleuropäer hätte nun einen Arzt aufgesucht. Nicht so der abergläubische Hundemörder. Er sann auf Wiedergutmachung und heiratete – eine Hündin! Eine Promenadenmischung namens Selvi. Aber als seine Probleme eher schlimmer wurden, wünschte sich der Geplagte zusätzlich eine – menschliche – Ehefrau. Doch auf ein Ja-Wort wartete er vergebens. Die Ehepaare, bei denen er um die Hand einer Schönen anhielt, schreckten davor zurück, ihre Tochter einem Mann anzuvertrauen, der schon mit einer Hundedame seine Pritsche teilte.

Diese Geschichte habe ich vor vielen Jahren sinngemäß in dem Bücherkatalog „Jokers“ gelesen. Leider hat die Zeitschrift nicht vermeldet, wie die Sache weitergegangen ist. Auch die Presseagenturen haben offenbar keinen Wind davon bekommen. In der Redaktion landete jedenfalls nichts darüber in meinem Fach.

Sogar in unserem Kulturkreis pflegen manche Menschen eine überaus enge Beziehung zu Hunden. Der Vater meines Vaters, unser „Försteropa“, hat einmal zu mir gesagt, Dackel seien die treuesten Menschen, die er kenne. Vor wenigen Tagen erhielt der französische Militärhund „Leuk“ posthum den britischen Tapferkeitsorden. Er hatte große Mengen Sprengstoff aufgespürt und viele Angreifer neutralisiert. Vor zwei Jahren jedoch war er der Kugel eines Dschihadisten erlegen. Meine Nachbarin Monika ist sehr oft in Begleitung eines bellenden Vierbeiners anzutreffen. Sie nimmt die Tiere in Pflege, wenn ihre Halter krank sind oder aus einem anderen Grund nicht zur Verfügung stehen.

Es scheint auch eine Tatsache zu sein, dass Haustiere Stress abbauen und Kindern Selbstvertrauen schenken. Im Facebook grassieren Fotos von einem Schwerkranken, der seinen treuen Oskar auf einem Kissen zur Seite hat.

Tiere, so liest man, werden auch in der klinischen Therapie von Krankheiten eingesetzt. Die Rötliche Saugbarbe, zum Beispiel, lindert als „Knabberfisch“ Schuppenflechte besser als jede Salbe.

Die Welt der Tiere ist voller Wunder.